

Veronika Immler Antje Steinhäuser

# Die MONSTER anderer ELTERN

Von Sandkastenterroristen,  
Schulhofgangstern und anderen Nervensägen  
aus der erziehungsfreien Zone

**mvg**verlag 

© des Titels »Die Monster anderer Eltern« (978-3-86882-279-3)  
2012 by mvg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.mvg-verlag.de>

## Die Monster anderer Eltern

Gartenparty bei den Webers. Ich freue mich auf ein gepflegtes Gläschen in lauem Sommerabendlüftchen, sanft schaukelnd auf der Hollywoodschaukel, unangestregtes Plaudern mit Gleichaltrigen. Ich lehne mich zurück, herrlich, alles erledigt, ein paar Stunden der Muße stehen bevor. Ich schließe für einen Moment die Augen.

»Warum bist du so hässlich angezogen?«, dringt es da an mein Ohr. Es ist Albertine, die siebenjährige Gastgeber-tochter, die im Gegensatz zu anderen Kindern in dem Alter offensichtlich noch nicht ins Bett musste, sondern noch zwischen den Gästen unterwegs ist und vorwitzige Fragen stellt. Hat man denn nie seine Ruhe? »Wir finden es wichtig, dass sie so ehrlich ist«, erklärt Gastgeberin Dörte Weber mir beglückt. Sie schwärmt noch über die Direktheit ihrer Tochter, als ich einen heftigen Stoß im Nacken verspüre. Weber-Spross Derek, neun, hat mich angesprungen, einfach so. »Toll, was für ein Gefühl der gleich für dieses Karate entwickelt hat«, stellt Gastgeber Jörg-Uwe Weber höchst zufrieden fest. Ich kann kaum noch den Kopf drehen, muss mich von dem Schock aber gar nicht erholen: Collin, 13, ersetzt ihn für mich einfach durch den nächsten, indem er mir vom ersten Stock aus mein Glas mit einem Softair-Geschoss aus der Hand schießt.

Und während ich mich noch matt frage, warum man die Monster der anderen kaum je maßregelt – sich stattdessen nur seinen Teil denkt und der Rest ist Schweigen –, trommelt Frau Weber bereits ihre Gäste zusammen: »Giselle wird euch jetzt etwas auf ihrer Geige vorspielen!«

Rotzlöffelalarm, unerwartet, jederzeit, rücksichtslos, überall! Es gibt sie in jedem Alter, Mädchen und Jungen, niemand ist sicher, nirgends, nie. 15 Nervensägentypen der Monsterpezies, die uns ganz persönlich (aber natürlich auch anderen) am meisten auf den Senkel gehen und die massivsten Monster-Abneigungen auslösen, lauern in diesem Buch – diese Typen und die Rotzlöffel-Situationen, so wie man sie im wirklichen Leben erlebt. Man weiß nie, auf welches Monster und welchen Rotzlöffel man als Nächstes trifft. Sie toben und wüten in Supermärkten, Schuhgeschäften und selbstverständlich auf Spielplätzen und Schulhöfen. Von Assibratze bis Zornröschen, Abikampfsäuer bis Zappelphilipp. Und niemand hält sie auf ...

Nachbemerkung: Es handelt sich um ein Monsterfachbuch und nicht um einen Erziehungsratgeber!

## Nervensäge Typ 1:

### Der Hochleistungs-Chiller

»Abhartzten statt abaxten!« ist das erklärte Lebensmotto dieser hormongesteuerten Pubertätsopter – was übersetzt so viel bedeutet wie: Lieber auf Kosten der Eltern abhängen und nichts tun, als sich den Hintern für die angedachte Lebensabschnittsaufgabe, sprich für die höhere Schulbildung, aufzureißen. Außer ihren gleichgesinnten »Homies« (Freunden) sind alle anderen Mitmenschen für sie »prasseldumme Nichtsraller« und »hirnblinde Vollsocken« – allen voran freilich die »astigen Folterknechte« (die dummen Lehrer) und die eigenen »monsterpeinomäßigen Wachtürme« (die sehr peinlichen Eltern). Letztere sollen zwar regelmäßig eine »grüne Fliese« (100 Euro) »übergurgeln«, aber ansonsten »cremig« (handzahn) bleiben, nicht »rumflamen« (Hektik verbreiten) und keinesfalls irgendwie in ihrem Leben »rumlidln« (rumschnüffeln).

Hätten Sie es gewusst?

»Achselmoped« bedeutet unter Chillern: Deoroller, während »Deoroller« einen Zeitgenossen mit Glatze beschreibt.

Die Hochleistungs-Chiller, meist aus gutbürgerlichem Hause, gaukeln ihrem Umfeld unablässig Tiefenentspanntheit vor. In Wirklichkeit wissen die pickeligen Wachstumsverweigerer aber nichts mit sich selbst anzufangen. Sie wollen schon erwachsen sein, spüren aber, dass sie im Grunde ihres Herzens unsichere, unselbstständige, ungebildete und obendrein

nicht belastbare Dumpfbacken sind. Diese leise Ahnung, die da in ihrem Innersten an ihrem kaum vorhandenen Selbstbewusstsein nagt, gilt es nun, tagtäglich hinter überzogen gespielter Chiller-Coolness zu verbergen. Dazu gehört schon mal das passende Outfit. Die Baggy-Hose ist für die männlichen Mochtegergangster ein Muss – das sind die Jeans, die unter dem »Kackkasten« (Hintern) hängen, und bei denen der komplette »Furzfänger« (Unterhose), auch »Schinkenbeutel« oder »Bananenhängematte« genannt, zu sehen ist und deren Schritt auf dem Asphalt streift, sodass sie dem Träger gar keine andere Wahl lassen, außer gemächlich, breitbeinig schlurfend »heranzulurchen« (heranzuschlappen). Die Jungs wären gerne »Schnecken-Checker« (Aufreißer), tun so, als wären sie die »Sprengel-Berlusconis« höchstpersönlich, und doch reicht ihre sexuelle Erfahrung meist nicht über eine verklebte Schlafanzughose hinaus. Denn »logofrosch« (freilich) haben sie nicht die Eier in der Hose, um »Schnitten anzusegeln« (sich gut aussehenden Mädchen zu nähern), »Torten anzuwedeln« (tolle Mädchen anzumachen), geschweige denn ein Mutterschiff (reifes Mädchen) »abzugrätschen« (abzuschleppen), um an ihr »rumzunagen« (rumzuknutschen).

Hätten Sie es gewusst?

Den Lurch würgen  
oder auch  
den Jürgen würgen,  
den Biber melken,  
dem Arbeitslosen die Hand schütteln,  
den Kaspar schnäuzen,  
die Maus klicken,

einen von der Palme wedeln,  
die einäugige Schlange dressieren,  
das Gürteltier keulen  
und den Olm reanimieren  
sind nur einige von unzähligen Ausdrücken für die männliche Selbstbefriedigung.  
Für »ein Buch lesen« gibt es bezeichnenderweise keine Umschreibung.

Die Chillerweibchen sind die charakterfreien Nebengeräusche der dominanten Alphajungs. Sie machen auf gelangweilte »Bitch« (Schlampe), »pimpfen« (stylen) sich wie 30-Jährige und übernehmen kritiklos alle coolen Sprüche und Eigenarten der angehimmelten Männchen. Sie wären gerne Vamps, aber sehen bedauerlicherweise doch nur aus wie vom Babystrich. Ihre zu stark schwarz geschminkten Smokey Eyes sollen verrucht wirken und einen heftigen Lebenswandel vortäuschen. Einmal in der Woche haben sie »Freigang«, dann »alken« (saufer) sie mit den Jungs abends auf Spielplätzen oder in öffentlichen Grünanlagen in der erbarmungswürdigen Hoffnung, »rampenzu« (total besoffen) die Zuneigung eines Checkers zu gewinnen. Ihre Eltern glauben allerdings bis heute, dass ihre lieben Töchter immer bei den besten Freundinnen übernachten, während sie mit »Totalschaden« irgendwo im Stockdunklen in einen Busch »Brocken jubeln« (kotzen).

Hätten Sie gewusst, dass

Emowanderweg	Bahngleis
Unterschichtsbeschleuniger	Bus
Münzmalle	Solarium
Steckdosenneger	Solariumsbesucher
Popelplane	Taschentuch
Sprühwurst	Durchfall
Pennercabrio	Einkaufswagen
Migränestäbchen	Schlagstock
Vegetarierfrisbee	Gurkenscheibe

bedeutet?

Wenn die »Welpenmafia« (Kinderbande) verspätet »out-of-bed-swag« (gekonnt verlottert aussehend) im »Büffelbunker« (Schule) einschluft, als hätten sie die Nacht lang in der »Knallhütte gepegelt« (in der Kneipe gesoffen), dann macht das auf die gleichaltrigen Spätentwickler schon mal »derbe 1337« (tierisch Eindruck). Vor der Schule haben sie schon eine »Tabakroulade« gequarzt. Gleich vor dem »Knast« (Schulgebäude), damit möglichst viele kleine »Leertasten« (unbedeutende Mitmenschen) »rallen« (kapieren), wie wenig »Backenwedeln« (Angst) sie doch vor den »Rauchmeldern« (Lehrern) und selbst vor dem »Handykollektor« (Schuldirektor) und seinem »Drohpapier« (Verweis) haben.

Im Unterricht geben sie sich demonstrativ desinteressiert. Sie sind sich ganz sicher, dass DDR »Deutsche Dominikanische Republik« bedeutet und dass das Zwerchfell die Schambehaarung eines Kleinwüchsigen sein muss. Nichts zu »strah-

len« (verstehen), besonders in Mathe und Latein, halten sie für absolut »krönungsbedürftig« (anerkennenswert). Dafür lassen sie als Bildungsdistanzierte keine Gelegenheit aus, ihre braven Mitschüler zu »dissen« (diskreditieren), um sich selbst immer wieder auf's Neue als unangefochtene Leit-tiere zu bestätigen. Sie bezeichnen schlaue Mitschüler als »Nerds«. »Captain Wiki« (der Klassenprimus) taugt gerade mal dazu, um bei ihm die Lateinhausaufgaben »abzukrallen«, strebsame Schüler werden als »Mastdarmakrobaten« oder »Analraupen« (Arschkriecher) abgetan, der Rest der Büffelbrigade (Klasse) ist sowieso der reine Augentinnitus: nur Pfeifen! Wenn einer von diesen »Vollspaten« denkt, er könnte es wagen, ungefragt Kontakt zu den »Gin-Chillers« aufzunehmen, der wird mit Sätzen wie »Back dir ein Eis!«, »Strick dir ein Steak« oder »Kauf dir Freunde!« »gebashed« (angegriffen und besiegt).

Hätten Sie gewusst, dass

Hagelschaden	Cellulite
Pflasterporsche	Gehilfe
Pickel-Tipp-Ex	Abdeckstift
Korallenriff	verpickelte Person
Gartensalami	Gurke
Achselkaffee	Schweißflecken
Günther haben	Mundgeruch haben
Freibadkruste	Sonnenbrand
Joggingpeitsche	Gammelhose
Änderungsfleischerei	Schönheitschirurgie

bedeutet?



Dann »gathern« (versammeln) sich die »Hobbylosen« im »Schlangentreff« (Jungenklo) zum »Lungenbräunen« (Rauchen), »bechatten« (bequatschen), ab der dritten Stunde »abzupixxeln« (zu verschwinden), um im »Gasthaus zum goldenen M« (McDonald's) oder einem anderen »Glutamatempel« (Fast-Food-Restaurant) den Rest des Schultages »abzuschimmeln« (rumzugammeln). Viel zu erzählen haben sie sich logischerweise nicht, sie »inserieren« sich ja für nichts. Sie hängen zusammen ab, hören mit überdimensional großen, knallbunten Kopfhörern »coole Mucke« (aktuelle Hitparade), »knacken 'ne Hülsenfrucht« (öffnen ein Dosenbier), »saugen sich 'nen Truckerpimmel rein« (essen eine Currywurst), daddeln an ihren iPhones rum und senden vermeintlich Gleichgesinnten sinnfreie und obendrein bodenlos belanglose Kurznachrichten wie: »Ich trink Ouzo, was machst du so?«

Hochleistungs-Chiller sind Profis im »Sich-selbst-in-die-Tasche-Lügen. Schließlich stehen die Pickel-Pinocchios in allen versetzungsrelevanten Fächern auf einer guten Fünf. – »Also, chillt eure Hormone, Ötzis (Eltern)!« »Der Alte« (Vati) zahlt dann die Nachhilfestunden und den überteuerten Schüleraustausch in die USA mit vollem Spaßprogramm – wenn alle Stricke reißen – »logobibobo« (selbstverständlich)!

Ganz schlecht kommt es bei diesen Jugendlichen an, wenn Sie als Erziehungsberechtigter versuchen, sich Ihrem Kind im Jugendslang anzubiedern, um Ihr anvisiertes Erziehungsziel zu erreichen. Olivias Mutter probierte es neulich mit folgender Ansage: »Olivia! Mach hier nicht einen auf abgehippte Molli (durchgeknallten Motzkäfer), du Randfichte (belanglose Randfigur), und stell mal presto deine Horchbretter (Ohren) auf! Ich würde mich echt einen Kullerkeks (außerordentlich) freuen, wenn du dich nicht nur in der Celluliteanstalt

(Freibad) antoasten (bräunen) oder die Knarrkante abmaten (im Bett liegen) würdest, sondern auch mal an deiner Mathearbeit meißeln (arbeiten) würdest! Und jetzt mach die Socken scharf (zieh Leine) und hinkel (arbeite) los!« – Wen wundert's? Der Motivationsschub blieb aus. Olivia antwortete ihrer Mama: »Hey, peace, Höhlenmensch! (Ganz ruhig, Mutti!) Entschleunige dich mal (fahre mal runter), du Karoshi-Opfer (überarbeiteter, japanischer Stresstoter)! Mach hier nicht einen auf priesterlich (Moralapostel)! Sieh das mal relaxt (entspannt) – wenn ich morgen die Mathe-Ex bläue (schwänze), dann ist alles gebongt (klar)!«

Olivia hat schon mal vorsorglich ein paar individuelle Entschuldigungsschreiben vorbereitet.

Jetzt muss sie sich nur noch ganz gechillt entscheiden, welches sie davon nehmen wird:

**Variante 1:**

*Meine Tochter Olivia musste heute Nacht mehrmals spuken.*

**Variante 2:**

*Olivia hat heute einen Termin beim Kifferorthopäden.*

**Variante 3:**

*Olivia ist gestern Cola-Biert und kann deswegen heute nicht am Matheunterricht teilnehmen.*

## Verabschiedungen unter Chillern:

- ☠ Check die Wurst!
- ☠ Lass Haare wehen!
- ☠ Laba ken Kaba!
- ☠ Hau die Hacken in den Teer!
- ☠ Bis dannimanski!
- ☠ Ciao Cescu!
- ☠ Grüß' die Spinne!
- ☠ Hau die Hühner!
- ☠ Ich mach 'nen Fisch ins Gebüsch, ne!
- ☠ Wirsing!

## Rotzlöffelalarm im Schuhgeschäft

»Noah, kommst du jetzt, bitte?«, tönt es zum wiederholten Mal durch die Kinderschuhabteilung. »Noah!« Aber Noah kommt nicht. Noah kommt jetzt nicht, und er kommt auch später nicht. Noah kommt nie! Noah hat immer etwas Besseres zu tun, als dem Ruf seiner Mutter zu folgen – vor allem, wenn es darum geht, Schuhe anzuprobieren. »Noah!« Vorhin musste Noah die Schuhfachverkäuferin mit einem Schuhlöfeldeggen zum Duell fordern, dann musste sich die Arme auf den Boden legen und sich tot stellen, weil Klein-Noah sie mit seiner imaginären Schnellfeuerpistole, unter authentisch imitiertem Gun-Sound, komplett durchsiebt hatte. Danach entsicherte er, durch symbolisches Ziehen an den Schuhbändern, eine Romika-Kinderhausschuhgranate, warf sie zielsicher in Richtung Wohlfühlschuhabteilung, brachte sich dann zwischen meinen Beinen in Deckung, hielt sich die Ohren zu und wartete die lautstarke Explosion ab.

These boots are made for throwing

Der amtierende Juniorenweltmeister im Gummistiefelweitwurf ist ein 16 Jahre alter Finne. Er trainiert seit seinem dritten Lebensjahr. Traditionell werfen bei offiziellen Wettbewerben Kinder nur schwarze Stiefel in Größe 33.

»Noah, kommst du jetzt, bitte?« Natürlich kommt Noah nicht, denn jetzt hat er sich gerade auf der Kinderrutsche in Stel-

lung gebracht und verteidigt diese mit seinem fiktiven Laserschwert gegen Tausende von Klonkriegern, die auf die eigenartige Idee kamen, auch mal rutschen zu wollen. »Noah, kommst du jetzt, bitte?«, schallt es wieder quer durch den Verkaufsraum. Noahs Mutter weiß, dass Noah nicht kommen wird, und sie weiß, dass es besser ist, sich nicht nach ihm und den vielen gefallenen Kung-Fu-Pandas zwischen den Regalen umzusehen, die es gewagt haben, sich dem Auserwählten in den Weg zu stellen. Sie hat es sich einfach zur Gewohnheit gemacht, in regelmäßigen Abständen diesen Satz zu rufen, dessen ursprünglichen Sinn sie schon vor langer Zeit vergessen hat. »Noah, kommst du jetzt, bitte?«, ruft sie erneut in einen Kamik-Stiefel. – Wenn die Möchtegern-Jedi-Mama nicht schlagartig auf die Seite der bösen Macht wechselt, dann tue ich es! Terror in der Kinderschuhabteilung!

Zweimal im Jahr muss ich mir das antun. In der nie sterben wollenden Hoffnung, dass es dieses Mal ganz schnell gehen könnte, habe ich, wie immer, meinen dicken Wintermantel nicht abgelegt und, wie immer, kollabiere ich jetzt fast auf der roten Kunstledersitzlandschaft im Schuhhaus Treter, unten, im flackernden Licht der Neonleuchten in den Katakomben des Grauens. Ich will hier raus! Schnell! Meine Tochter Paula probiert gerade das zwanzigste Paar Winterstiefel. Die einen sind »hinten ein bisschen – ich weiß nicht«, bei denen da »slipped« sie irgendwie voll, der da »rubbed« superkrass, der da geht ja wohl gar nicht – der ist doch »endfeldbuschig«, da »matched« zwar der linke, dafür »pinched« der rechte hammermäßig, der hier ist zu »bitchig«, der »fitted« zwar, ist aber »nerdig«, und der einzige, der »flashed«, ist der komplett überteuerte »Hilfiger-Hampshires-Boot-Coconut«, den ich aber nicht bezahlen werde. Ich drehe noch durch und frage meine Dreizehnjährige, ob »nerdig« gleichzusetzen